

PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG
FACHBEREICH 21 ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN
INSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT UND MOTOLOGIE
VERTIEFUNGÜBUNG TURNEN
LEITUNG: MIKE POTT-KLINDWORTH, MONIKA ROSCHER

TURNERISCHES BEWEGEN IM WECHSEL DER GESCHICHTE



vorgelegt von
Dirk Winkel

Mat.Nr. 1444522
eMail: UNI@POLARWINKEL.DE

9. JUNI 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Die Anfänge	3
3	Erste Entwicklungen	6
4	Nach der Märzrevolution	9
5	Das Deutsche Kaiserreich	12
5.1	Entwicklung des Frauenturnens	14
6	Die Weimarer Republik	16
7	Leibeserziehung in der NS-Zeit	18
8	Entwicklungen nach dem 2. Weltkrieg	20
9	Schlusswort	23

1 Einleitung

Das Turnen hat in Deutschland eine lange und gleichzeitig sehr wechselhafte Tradition. Die Bewegungsidee, die mit dem Begriff *Turnen* beschrieben wird, ist keineswegs statisch in der historischen Betrachtung, sondern unentwegten Veränderungen ausgesetzt.

Mit der Begründung des Turnens durch „Turnvater“ JAHN hatte das Turnen dabei eine politische Perspektive erhalten, die es bis ins Dritte Reich nicht mehr verlieren sollte. Das Turnen wurde gerade über diese zusätzliche Brücke in das gesellschaftliche und politische Leben massiv vom Wechselspiel der Deutschen Geschichte beeinflusst. Es ist daher unmöglich die Veränderungen des Turnerischen Bewegens isoliert zu betrachten. Vielmehr soll in dieser Arbeit ein tieferes Verständnis der Veränderungen und Entwicklungen der Bewegungsidee des Turnens dadurch erreicht werden, dass das Turnen im Spiegel der allgemeinen Deutschen Geschichte betrachtet wird.

Von der Begründung aus dem Freiheitsgedanken für ein einiges Deutschland, über das Scheitern der bürgerlichen Märzrevolution, der Gründung des Deutschen Kaiserreiches und die mit der Weimarer Republik ersten Deutschen Demokratie, hat sich das Turnen sehr stark am politischen Geschehen orientiert und sich daran beteiligt. Die politische Haltung des Turnens begründet dabei die inhaltlichen Entwicklungen.

Erst mit der Wiederaufnahme des Turnens nach dem Zweiten Weltkrieg endet die enge Verknüpfung mit der politischen Geschichte. Mit dieser Loslösung entwickelt sich das Turnen hin zu einer „normalen“ Sportart, welche mittlerweile parallel zu anderen Sportarten, wie den seit etwa 1900 populärgewordenen Spielsportarten

1 Einleitung

betrachtet werden kann.

Diese neue Freiheit des Turnens kann als Grundlage genommen werden das Turnen als zeitgemäßen Breitensport weiter zu betreiben und frei zu entwickeln, ohne dabei in Widerspruch zu seiner eigenen, freiheitlich orientierten Vergangenheit zu stehen.

2 Die Anfänge

Bereits vor der Begriffsschöpfung des Turnens hat es ähnliche Bewegungen wie die, welche „Turnvater“ FRIEDRICH LUDWIG JAHN schließlich als das Turnen (von „Turnier“ nach FICHTE) bezeichnete, gegeben. Allerdings soll hier mit der anerkannten Geburtsstunde der Turnbewegung begonnen werden.

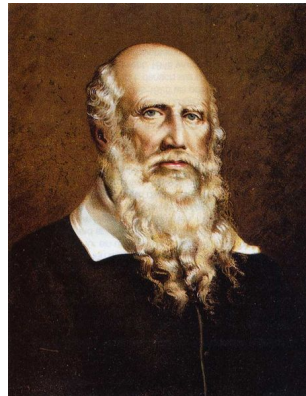


Abbildung 2.1: FRIEDRICH LUDWIG JAHN [Wikipedia.de]

1811 errichtete JAHN auf der Hasenheide in Berlin den ersten Turnplatz. Ausgestattet war dieser mit zahlreichen Turngeräten nach dem Vorbild GUTSMUTHS, woran sehr vielfältige und flexible Bewegungen ermöglicht wurden.

Die Motivation JAHNs zu seinem Turnen war eine politische. Die Kleinstaaterei Deutschlands bekam große Probleme unter den Napoleonischen Kriegen, denen sich nur das einige Preussen halbwegs wirksam widersetzen konnte. Auf der „Basis eines starken und wehrhaften Volkes“ [Braun 1986] sollte ein einiges Deutschland seiner Idee nach wiedergeboren werden.

2 Die Anfänge

Auf dieser Grundlage war sein Turnen eine vielfältige körperliche und auch geistige Ausbildung zum wehrhaften Jugendlichen. Inhalte des Turnens waren nicht nur Übungen an Geräten, sondern auch Sportarten wie Schwimmen, Fechten oder Laufen, aber auch Ringen, Werfen und Kraftübungen.

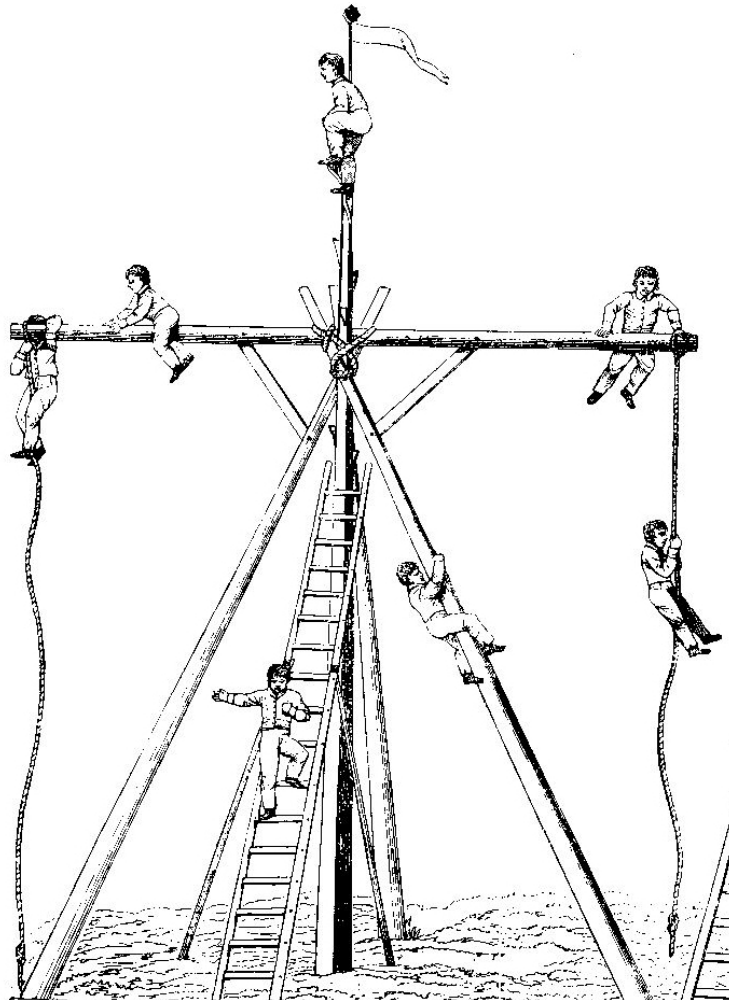


Abbildung 2.2: Beispiel für ein Turngerät nach der Turnidee JAHNS

Geleitet von der freiheitlichen politischen Ausrichtung waren auch die Inhalte des Turnens frei und folgten nicht vorgegebenen und festgeschriebenen Bewegungsmustern. Die Turngeräte forderten zu offenen Bewegungsmöglichkeiten auf und ermöglichten vielfältige und flexible Herangehensweisen. So wurden die Turner

2 *Die Anfänge*

zu Bewegungen wie Klettern, Kraftübungen, Wagnissen, Schwingen etc. angeleitet ohne dies als feste Übung vorgegeben zu bekommen.

JAHN legte wert darauf, dass sein Turnen eine Sache des ganzen Volkes sein sollte. Daher lehnte er die Einführung des Turnens als Leibesübungen für die Schule ab. Nicht nur Schüler von Gymnasien sollten die Gelegenheit und Motivation zum Turnen haben, sondern „alle deutschen“. Nur so konnte schließlich sein großes Ziel, das deutsche Volk zu einen, Erfolg haben.

3 Erste Entwicklungen

Schon bald bereitete die politische Ausrichtung dem JAHNSchen Turnen Probleme. Die Schaffung des Deutschen Bundes ist zunächst eine Stärkung des Adels. JAHN aber wollte ein starkes und freies Volk als Grundlage für ein einiges Deutschland. Dem entsprechend wurde von den Regierenden versucht, das mittlerweile sehr populäre Turnen in die bestehenden Strukturen einzugliedern und somit zu kontrollieren.

Über ein Jahrzehnt lang sollte das Turnen durch politische Verdrängung oder Verbote ausgelöscht werden und es war nur heimlich möglich. Nach dem Scheitern wurde um 1840 das Turnen an Gymnasien teilweise eingeführt. Dadurch konnte der politische Charakter weitestgehend verdrängt werden. Außerdem drohte das Turnen seinen bisherigen Charakter, ein Sport für alle Deutschen zu sein, zu verlieren, zumal freie Turnvereine zunehmend überwacht wurden, um politische Tendenzen auszuschließen.

So heißt es in einem Erlaß der Darmstädter Regierung von 1819: „[Die Turnanstalten] hat man dazu benutzt, um unter den jungen Leuten [...] verderbliche Geringschätzung der bestehenden Staatseinrichtungen [...] zu verbreiten“. Es wird fortan versucht die bestehenden Turneinrichtungen abzuschaffen (Turnsperre), bis 1937 die preußische Regierung auf Druck von Pädagogen und Ärzten hin „den Gymnasien die Pflege körperlicher Übungen“ gestattete. [Braun 1986, S.29]

In diesem Kontext ist die weitere Entwicklung des Turnens zu begründen. Das Turnen beginnt sich auf die sportlichen Inhalte zu konzentrieren und konnte dadurch eine Sportart für das ganze Volk bleiben. So wurden in den 40er Jahren wieder die ersten öffentlichen Turnfeste abgehalten und das Turnen erlangte deut-

3 Erste Entwicklungen

lich an Bedeutung in der Öffentlichkeit.

Über ein Turnfest in Mainz schreibt 1842 ein Beobachter, dass „das Riegenturnen¹ begann, was dem eigentlichen Wettturnen vorausging“. Geräte für das Wettturnen waren das Reck, das Pferd und der Barren. „Das Turnen wurde in der Weise betrieben, daß jeder Wettturner an jedem Geräth nach freier eigener Wahl zwei Übungen vormachte, welche von den übrigen nach der Reihe nachgeturnet wurden. [...] eine Turnkür beschloß das Fest.“ [Braun 1986, (zeitgenössisches Zeitungs zitat)]

Aus dieser Schilderung wird deutlich, dass das Wettkampfturnen auf einzelne Bewegungen beschränkt war, welche von einem beobachtenden Turner ohne zusätzliche Übung direkt nachgeturnt werden konnten. Die einstudierte Kür hatte keine Wettkampfbedeutung, sondern lediglich eine darstellende Aufgabe.

Dennoch hat sich in den Jahren von etwa 1815 bis Anfang der 40er, zu Zeiten der Turnsperrre, der Bewegungsbegriff des Turnens klarer eingegrenzt. Laufen oder Schwimmen wurde nicht mehr zum Turnen gezählt. Im Vordergrund stehen die Geräte, auch wenn Sportarten wie das Fechten in den folgenden Jahren weiterhin zum Turnen gezählt werden.

Hauptziel des Turnens blieb dabei die Erziehung der Deutschen Jugend zu einem einigen und wehrhaften Volk, auch wenn der ursprüngliche Freiheitsgedanke etwas in den Hintergrund treten musste. Die zunehmende Bedrohung von Frankreich, durch den zwar erst später herrschenden, aber dennoch einflussreichen Napoleon III., stärkte einen Wehranspruch an das Turnen. So schreibt der Mainzer Telegraph: „Man kann sich kein schwaches deutsches Vaterland mehr denken, wenn Deutschlands ganze Jugend einmal von den Tugenden und Vortheilen des Turnwesens ganz und gar durchdrungen sein wird“ [Mainzer Telegraph]. Die Förderung der körperlichen Verfassung der Jugend wurde somit zum Hauptziel der turnerischen Bewegung.

Fast Zeitgleich mit der deutschlandweiten Verbreitung des Turnens nach der Turnsperrre wurde damit auch das Turnen als militärische Ausbildung erkannt.

¹**Riege:** kleinste Einheit in einem Turnverein (n. Brockhaus)

3 Erste Entwicklungen

So schrieb schon 1842 ADOLF SPIESS in seiner „Lehre der Turnkunst“, dass „das Turnen zugleich eine Vorbereitung für den Krieg sein, Gehen, Springen, Laufen, Klettern, Schwingen und Schwimmen, ohne und mit Belastung [...] unter einem Befehle [...] ausgebildet werden [sollen], dass jeder Wehrpflichtige bereits die Vor-kunst zum Felddienst und gereifte Rüstigkeit mitbringe.“ So wurde zumindest in der militärischen Ausbildung bis Ende der 40er Jahre auch das Schießen und allgemeine Wehrübungen dem Turnen untergegliedert.

Trotz der weitgehenden politischen Integration des Turnens in den Staat zum Ende der Biedermaierzeit hin konnte zwar die freiheitliche Grundhaltung einiger Turnvereine nicht ganz unterdrückt werden, dennoch spielten die Turnvereine für die Märzrevolution nur eine untergeordnete Rolle. Zu uneinig waren die unterschiedlichen Vereine, so dass es auch 1848 zur Aufspaltung des bis dahin bestehenden Deutschen Turnerbundes kam. JAHN vertrat zu der Zeit bereits eine republikanische Ausrichtung des Turnens, während zahlreiche Turnvereine, enttäuscht von JAHNs scheinbarem Gesinnungswandel, den Demokratischen Turnerbund gründeten.

Auch die sportlichen Inhalte gerieten in die Kritik, vor allem auf der Seite des Staates. So werden in einem polizeilichen Gutachten die Turngeräte als Mittel zur Errichtung staatsgefährlicher Zwecke bezeichnet: „Der Barren lehrt die Aufzüge, das Stützen auf Andere und die Wendungen; das Reck lehrt den Aufschwung und Umschwung, macht schwindelfrei und lehrt die rechten Mittel bei unvorhergesehenen Fällen ergreifen; die Leiter lehrt das Emporkommen auf ungeradem und überhaupt ungewöhnlichem Wege. Der Gerkopf [...] versinnlicht das Kopfab schlagen“. [Wamser]

Aus dieser Kritik an der freien Bewegung ist auch die Bewegungsidee des Turnens selbst ersichtlich. Es haben sich, seit der Einführung des Turnens durch JAHN, einige klare Bewegungsmuster herausgebildet. So sind Auf- und Umschwünge zum festgeschriebenen Bestandteil des Turnens geworden. Dennoch sind die meisten Bewegungen 'unvorhergesehen' und 'ungewöhnlich'. Es bleibt die Idee, einen freien, herausfordernden ('schwindelfrei') Bewegungsraum zu entdecken und mit eigenen, nicht zwingend vorgegebenen Bewegungsinhalten zu füllen.

4 Nach der Märzrevolution

Die geringe Rolle, die das vormals sehr politische Turnen in der weitgehend gescheiterten Deutschen Revolution 1848/49 hatte, zeigte, dass die Strategie der Obrigkeit Erfolg hatte. Die Regierenden hatten an der gescheiterten Turnsperre erkannt, dass das Turnen nicht einfach abgeschafft werden konnte. Jedoch konnte es, wenn es unter hoheitliche Aufsicht gestellt wurde, seinen politischen Charakter verlieren.

Diese Erkenntnis bot fruchtbaren Boden für das Turnen nach ADOLF SPIESS. „Er gilt als der Begründer des deutschen Schulsports.“[Wikipedia.de, Adolf Spieß] Die Integration des Turnens in den Fächerkanon der Schulen erwies sich als geeignetes Mittel um die politischen Turnvereine auszutrocknen.

Als wohl bedeutenster Ausbilder für Turnlehrer an Schulen diente SPIESS sein diszipliniertes Turnverständnis „der Integration des Turnunterrichtes in die an Zucht und Ordnung orientierte, lehrerzentrierte Drillschule.“[Braun 1987, S.9] Disziplin, Ordnung, Obrigkeit und Gefolgsamkeit zeichneten seine Turnausbildung aus, für freie Bewegungen blieb hier kein Platz. Aus der Grundidee des freien Turnens, welches die Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit „ohne Drillerei“ der Jugendlichen fördern sollte, ist eine Bewegungskultur von festgeschriebenen Drills geworden. Die Leitidee *Mens sana in corpore sano* (ein gesunder Geist in einem gesunden Körper) ist zu einem *ein starker Leib gehorcht* geworden.

Nachdem nun das Turnen an den Schulen fast flächendeckend eingeführt wurde konnte ohne größeren Widerstand die Mitgliedschaft von Jugendlichen in Turnvereinen verboten werden. So verbot das preußische Vereinsgesetz vom 11. März

4 Nach der Märzrevolution

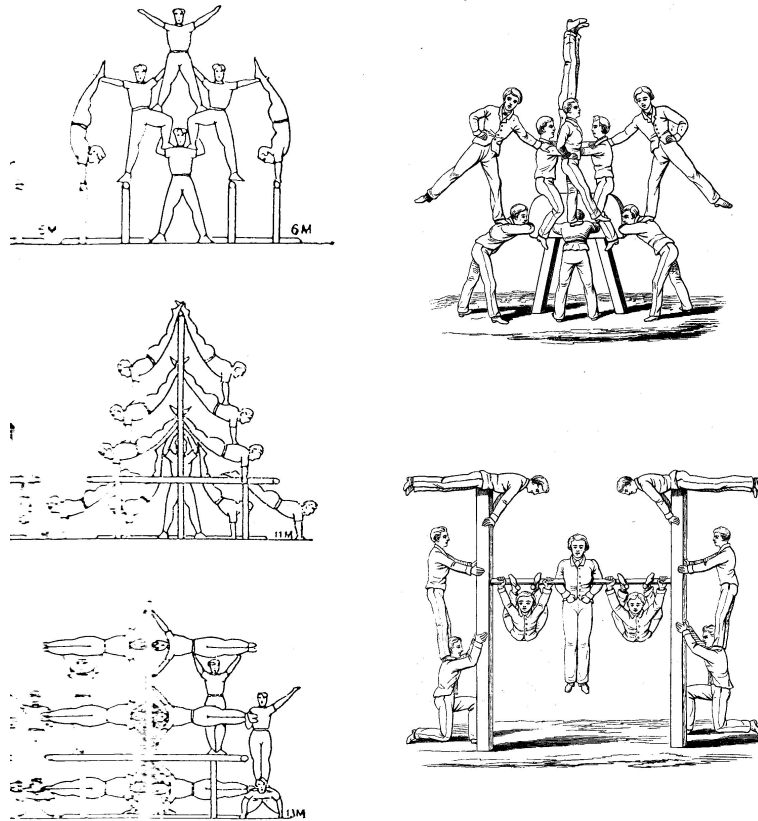


Abbildung 4.1: „Züchtigendes“ Turnen Anfang der 1860er Jahre

1850 den Turnvereinen die Aufnahme von Zöglingen und Schülern, sowie die Verbindungen unter den Turnvereinen. [Braun 1986, S.11] Dies, sowie weitere Auflagen und polizeiliche Kontrollen, besiegelte die Auflösung der meisten bestehenden Turnvereine innerhalb des nächsten Jahrzehntes.

Das freie Turnen des Volkes war praktisch vollständig zum Erliegen gekommen und das Turnen bezog sich nur noch auf das „züchtigende“ Turnen an den Schulen. In dieser Zeit errang Napoleon III. 1859 seinen Sieg über Österreich und forderte Anspruch auf das gesamte linksrheinische Gebiet. Zudem ist eine Einheit Deutschlands aus wirtschaftlichen Gründen immer notwendiger geworden. Diese Tendenzen gaben erneut den freiheitlich-demokratisch orientierten Bürgern Kraft und Hoffnung.

So kommt es zu Beginn der 1860er Jahre zu einem erneuten Aufflammen des Tur-

nens und zu unzähligen Vereinsgründungen, gestärkt von der politisch nicht mehr zu verhindernden Abschaffung des bisherigen Vereinsrechtes.[Braun 1987, S.21f.] Mit dem Fall des Gesetzes organisierten sich die Vereine schnell zu Verbänden, in welchen dann einheitliche Richtlinien für das Turnen, insbesondere für Wettkämpfe und Prüfungsturnen, ausgemacht werden sollten. Hier werden zum ersten Mal eindeutige Richtlinien für das turnerische Bewegen definiert, welches sich jedoch inhaltlich an dem individuumsbezogenen Vereinsturnen von vor 1850 orientierte, anstatt an dem Spießschen Turnen der Schulen. Ziel ist wieder die Stählung des Körpers und die Wehrhaftigkeit der Jugend. So heißt es in einer Rede zu einem Turnfest 1862: „Durch Erstarkung der Muskeln wird auch ein starker Wille erzeugt, und mit ihm der Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit geweckt. [...] Das Aug muß hell, der Fuß flink und der Arm stark werden, der Turner muß seine Muskeln auf sich selbst vertrauen können, er muß wehrhaft werden.“[Braun 1987, S.26]

Die Zielsetzung der turnerischen Bewegung wurde in den Folgejahren immer deutlicher auf die Wehrhaftigkeit bezogen, so dass auch Exerzieren, Schießen und Fechten hohe Bedeutung im Turnen („Wehrtturnen“) erlangten.[Braun 1987, S.30ff.]

Die Situation spitzte sich weiter zu, bis der Preußisch-Österreichische Krieg 1866, und mit dem Sieg Preußens die Auflösung des Deutschen Bundes, die Weltwirtschaftskrise 1866/67 und die Mißernte von 1867 das Turnen erneut praktisch zum Erliegen brachte. Diese Krise hielt an bis zum Deutsch-Französischen Krieg und der darauf folgenden Gründung des Deutschen Reiches 1871. Dabei schickten nur einige der verbliebenen Turnvereine Corps zur Unterstützung des Norddeutschen Bundes gegen Frankreich.

5 Das Deutsche Kaiserreich

Mit der Gründung des Deutschen Kaiserreiches erfüllte sich zwar der Wunsch der Turnvereine nach der Deutschen Einheit (zumindest wenn man von den heterogenen, nicht zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen gehörenden, unter österreichischer Krone stehender Gebiete Absieht). Jedoch ist durch die Auslegung als Monarchie das Verlangen nach nationaldemokratischer Volkssouveränität nach wie vor unbefriedigt.

Dennoch: Das Elsass ist wieder Deutsch, die Streitigkeiten mit Frankreich somit für die Deutschen gelöst. Außerdem ist Frankreich für die nächsten Jahrzehnte durch Reparationszahlungen geschwächt, während die deutsche Wirtschaft boomt und Deutschland sich in Einigkeit zu einer Weltmacht entwickelt. Bei diesen Voraussetzungen bleiben kaum genug Wünsche übrig um politische Vereinigungen aufblühen zu lassen. Das Turnen beschränkt sich somit wieder weitestgehend auf den Sport, das politische reduziert sich auf „die Pflege des deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung“ [Braun 1987, S.65].

In der rheinhessischen Turnzeitung vom 15. Oktober 1901 wird der Turner wie folgt charakterisiert: „Der Turner ist das Gegentheil von einem Weibsbild; zudem unterscheidet er sich von anderen Leuten durch das Klettern. [...] Er kann sehr schnell springen und kommt nie außer Athem, dagegen geht ihm zuweilen das Bier aus“. Hauptziel im Turnsport ist es den Körper auszubilden. Der Turner soll für jede erdenkliche Bewegungssituation gerüstet sein und diese meistern können. Hier ist weniger die Ästhetik der Bewegung, sondern die Sinnhaftigkeit für das Bewegungsziel und das Ergebnis bedeutsam. Auf Turnfesten wird demonstriert, wozu der menschliche Körper fähig ist.

5 *Das Deutsche Kaiserreich*

Diese Zielsetzung wird auch anhand der Tatsache deutlich, dass viele Turnvereine als Feuerwehren dienen oder eine große Schnittmenge mit der Feuerwehr bilden. In den auftretenden Extremsituationen ist perfekte Körperbeherrschung von Nöten.

Die Auflage, dass Turnvereine erst Zöglinge ab dem 18. Lebensjahr aufnehmen durften, bestand im Kaiserreich fort. Jedoch wurde das Schulturnen mittlerweile vielerorts eng an das nun friedliche Vereinsturnen angelehnt und das SPIESSsche Turnen langsam aus den Schulen verdrängt. Aus Ermangelung von Turnplätzen und Hallen griffen Schulen für den Turnunterricht häufig auf die Einrichtungen der Turnvereine zurück, und auch der Unterricht wurde nicht selten ehrenamtlich von einem Turnwart der Turnvereine geleitet. Darüber hinaus durften die Turnvereine den Schülern ohne Vereinsbindung Turnunterricht erteilen.[Braun 1987, S.63ff.] Bei der hohen Vaterlandstreue für das einige Deutschland, welches die Turnvereine mittlerweile bewiesen, war hier keine erneute politische Gefahr zu befürchten.

Mit dem wirtschaftlichen Erfolg und der zunehmenden weltpolitischen Macht des jungen Deutschen Kaiserreiches wächst in Deutschland der Übermut und die Maßlosigkeit. Die BISMARCKsche Bündnispolitik war aufgegeben und KAISER WILHELM II. suchte in der schon fast aufgeteilten Kolonienwelt nach einem Platz an der Sonne. Das Wettrüsten und die Wehrhaftmachung ist in vollem Gange und in den reichstreuen Turnvereinen erkennt man erneut die Möglichkeiten, das Turnen als Vorbereitung für den Wehrdienst auszulegen, die bewegungsorientierten Voraussetzungen waren denkbar günstig. So heißt es im Jahresbericht 1900/01 des Turnerjugend-Gruppen-Wettstreites (TGW), dass „die Turnsache auch heute noch auf dem Boden des Vaterlandes, für das zu ringen und zu sterben ihre schönste Aufgabe ist“, steht.

Turnvereine und das Militär erlangen in den Vorkriegsjahren eine zunehmende Verflechtung. Offiziere beaufsichtigen häufig das Turnen und inspizieren die Turner bei Turnfesten. Bis zum Krieg erlangt der 3-Kampf eine Zentrale Bedeutung im Turnen. Der Kampf besteht aus einem Hindernislauf mit robben auf den Unterarmen sowie Sprüngen über Gräben und Wälle, einem Weitsprung und dem (Handgranaten-)weit- und zielwerfen. So schreibt die Turnerzeitung Rheinhessen

„ein tüchtig vorgebildeter Turner wird immer ein tüchtiger Soldat“ und der Deutsche General Dieffenbach fordert 1915: „Nach dem Krieg muß jeder Deutsche einem Turnverein beitreten.“[Braun 1987, S.72f.]

5.1 Entwicklung des Frauenturnens

Auch wenn schon seit den 1840er Jahren sehr vereinzelt Frauen das Turnen in den Vereinen ermöglicht wurde, so hat es noch 50 weitere Jahre gedauert bis sich ein Turnen auch unter den Frauen langsam durchsetzen konnte. Vor allem die sittlichen Ansprüche an die Frauen haben das Turnen in der Öffentlichkeit unmöglich gemacht.

Die Einführung des Turnens für Frauen ging einher mit der ersten Welle der Frauenbewegung. Es gab zahlreiche gesellschaftliche Normen zu überwinden um das Turnen überhaupt zu ermöglichen. Die Kleidung der Frauen mit Schnürleibchen und Absatzschuhen war gänzlich ungeeignet, Röcke verboten die meisten turnerischen Bewegungen. So konnte erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts erreicht werden, dass Frauen mit lockereren Kleidern und flachen Schuhen erste Turnübungen ermöglicht wurden. Im Jahrbuch des Mainzer Turnvereins von 1909 heißt es über das erste Schauturnen der Damen: „Die Turnübungen bestehend aus Freiübungen, Reigen, Stabübungen, Turnen an der Hängeleiter und Barren, sowie verschiedene Spielübungen klappten vorzüglich“. Im Gegensatz zu den Kraft- und Leistungsorientierten Männerübungen beschränkt sich das Frauenturnen noch auf einfache und freie Bewegungen ohne strengen Leistungsdruck.[Braun 1987, S.86f.]

Die Begründung für das Frauenturnen war nicht die Stählung des Körpers, sondern vielmehr der Gesundheitsaspekt der Bewegung. Aber auch hier wurden Gründe gefunden, die die Wehrhaftigkeit des Volkes stärken sollte. „Einem infolge Mangel an Leibesübungen nervösen kränkenden Frauengeschlechte entspringt naturgemäß eine Generation, die den Stempel der Gebrechlichkeit an sich tragen muß. Daß darunter die Wehrhaftigkeit des Volkes, die Grundbedingung für eine gesicherte Existenz des Staates leidet, ist offen ersichtlich.“[Braun 1987, Turner-

zeitung Rheinhessen 15.06.1904]

In den darauf folgenden Jahren wurde das Frauenturnen zunehmend populärer und im Zuge der Frauenbewegung offener für weitere Übungen. Die grundsätzliche Ausrichtung blieb jedoch an wenig kraftintensiven Bewegungen orientiert. Teilweise fanden diese auch Anlehnungen an den Tanz, so ist es beispielsweise dem Turnverein Alzey gelungen „rhythmisch-gymnastische Kurse zu veranstalten“.[Braun 1987, Turnzeitung Rheinhessen 29.7.1919]



Abbildung 5.1: Entwicklung des Frauenturnens. Die Größe entspricht der Zahl der weiblichen Mitglieder in der Deutschen Turnerschaft.

6 Die Weimarer Republik

Durch die Geißelung der Weimarer Republik mit den Versailler Verträgen stand die junge Demokratie in Deutschland auf wackeligen Füßen. Die Wirtschaft konnte durch die Reparationszahlungen nicht in Gang kommen, Kriegsschäden konnten nur schleppend beseitigt werden. Die resultierende Armut machte es der Republik kaum möglich die für eine Demokratie nötige Unterstützung im Volk zu finden.

Auch in den vormals reichstreuen Turnvereinen machte sich die Unmut über die Situation breit, zumal auch diese unter strenger Aufsicht der französischen Besatzung gestellt wurde um mögliche Wehrdienstvorbereitungen zu unterbinden.

Diese Probleme erzeugten eine Rückbesinnung des Turnens auf deren Anfänge. Die Grundidee JAHNs, durch das Turnen ein einiges und starkes Deutsches Volk zu schaffen, blühte in den Turnerkreisen wieder auf. Auch für die aufkommende Reformpädagogik ist das freie und individuumsbezogene JAHNsche Turnen erfüllender.

Gleichzeitig geriet das Turnen durch die seit Beginn des Jahrhunderts zunehmende Verbreitung von Sportspielen unter Druck. Es bestand keine Einigkeit darüber, ob die Sportspiele in das Turnen und die Vereine zu integrieren sei, ob es grundsätzlich abzulehnen sei oder als parallele Entwicklung einfach hingenommen werden sollte.

Dieser neuen Entwicklung in der Bewegungskultur wird durch eine Öffnung des Turnbegriffes entgegengetreten. In der Deutschen Turner-Zeitung von 1919 heißt es: „die deutschen Turnvereine betreiben bekanntlich nicht nur Geräteturnen, sondern verstehen unter Turnen im Sinne ihres Altmeisters FR. L. JAHN vor allem die volkstümlichen (leichtathletischen) Übungen, das Spielen (Fuß-, Faust-,

6 Die Weimarer Republik

Schlag-, Tamburinball), das Schwimmen, Wandern usw.. Sie betreiben eben alle Leibesübungen unter dem Sammelbegriff Turnen und können sich auf den Gründer des deutschen Turnens berufen, der ihnen dieses gesagt und sie dieses gelehrt hat.“[Braun 1990, S.39]

Trotz dieser inhaltlichen Öffnung des Turnbegriffes stand die schon von Jahn gelebte vaterländische Idee, dass durch das deutsche Turnen das Volk gestärkt und geeint werden sollte, im Widerspruch zu den aus England kommenden Sportspielen wie dem Fussball. So ist es bezeichnend, dass „die Leichtathleten [...] sich für die Deutsche Turnerschaft erklärt, die Fußballer eine abwartende Haltung einnehmen, und die Schwimmer einen neuen Verein gegründet haben, der sich dem Verband [der Deutschen Turnerschaft] angeschlossen hat.“[Braun 1990, S.42, aus „Protokollbuch der Vorstandssitzungen“ 31.12.1922]

In den folgenden Jahren verschärfte sich die Kluft zwischen dem nun weit gefassten Turnen und den neuen Sportspielen, so dass vielerorts die doppelte Mitgliedschaft in Turn- und Sportvereinen nicht möglich war. Die wenigen Kombinationsvereine wurden aufgrund der nationalistischen Haltung der Deutschen Turnerschaft nicht in diese aufgenommen.

Währenddessen näherte ich das Damenturnen mit der Gleichstellung der Frauen zunehmend dem Turnen der Männer an. So schreibt die Alzeier Zeitung über ein Turnfest 1924, dass „die in den zarten Körpern einhaltenen Kraft, Ausdauer und Behendigkeit [gleichsam erstaunlich wie] die liebenswürdige und doch zielbewusste Anmut der Bewegungen, gleichviel ob an Barren, Pferd, Reck, Dauerlauf oder Weitsprung [war]. Überall konnte man ein starkes Streben konstatieren, den männlichen Turnern es in allen Stücken möglichst gleichzutun.“[Braun 1990, S.47] Es wurde zunehmend bewusst, dass Frauen ebenso wie Männer in Bezug auf Kraft und Gewandheit bildungsfähig waren. Erst jetzt wurden sportliche Darbietungen der Frauen gesellschaftsfähig, wenn auch das Problem in den Vereinsstrukturen noch lange Zeit kontrovers diskutiert wurde.

7 Leibeserziehung in der NS-Zeit

Wie alle anderen gesellschaftlichen Bereiche wurde auch das Turnen mit der diktatorischen Machtergreifung HITLERS der Gleichschaltung des Nationalsozialistischen Regimes unterworfen. Es gab nur noch eine absolut richtige Grundhaltung, alles abweichende wurde als 'falsch' verdrängt. Das eigenständige Turnen hatte damit keine Grundlage mehr.

Wenn gleich das Turnen eine nationalistische Ausrichtung hatte, so wohnte dem Grundgedanken doch ein liberaler und auf den individuellen Menschen gerichteter Bezug inne. Nationale Einheit durch Stärkung von Körper und Geist jedes einzelnen waren die Grundsätze des Nationalgedankens im Turnen. Für die politische Führung war eine gleichgeschaltete und unterwürfige Jugend von Bedeutung, ein starker Geist dagegen hinderlich.

Wenn auch der Deutsche Turnerbund im Jahr 1933 in gewissem Maße dem politischen Druck nachgab und zahlreiche Änderungen zur Reichstreue vollzog, konnte die Anerkennung durch das Regime nicht erreicht werden. Die Deutsche Turnerschaft konnte sich gegen die 1926 gegründete Hitlerjugend und den Bund Deutscher Mädel nicht behaupten. Innerhalb kürzester Zeit verschwand die Deutsche Turnerschaft zu Gunsten der unter Nationalsozialistischer Kontrolle stehenden Leibeserziehung mit der von Hitler formulierten Zielsetzung: „der deutsche Junge der Zukunft [soll] schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl.“ Der Begriff des Turnens wurde von den Nationalsozialisten dabei gezielt nicht verwendet.

Einige Übungen vom breit gefächerten Turnen der zwanziger Jahre sowie des SPIESSchen Turnens wurden zwar übernommen, aber die körperliche Ausbildung

7 Leibeserziehung in der NS-Zeit

der Jugendlichen hatte insgesamt wenig mit dem Turnen der 20er Jahre gemeinsam. Es gab weder leistungsvergleichende Wettkämpfe noch selbstbestimmte und individuelle Bewegungserziehung. Der Reichsjugendführer BALDUR VON SCHIRACH formuliert die Zielsetzung wie folgt: „Körperliche Erziehung ist keine Privatsache des Einzelnen. Die nationalsozialistische Bewegung befiehlt den ganzen Deutschen zu ihrem Dienst. Dein Körper gehört deiner Nation, denn ihr verdankst du dein Dasein, du bist ihr für Deinen Körper verantwortlich“[Braun 1990, S. 83]

Auf dieser Grundlage wurde das Turnen in die neugeschaffenen Strukturen aufgelöst. Das eigentliche Turnen erlahmte dagegen während der Zeit des Dritten Reiches vollständig.

8 Entwicklungen nach dem 2. Weltkrieg

Die Wiederbegründung des Turnens in dem besetzten Deutschland kann sich zunächst nur schleppend entwickeln. Vor allem in der französischen und russischen Besatzungszone herrschte die Angst vor einer erneuten Wehrhaftmachung durch das Turnen, so dass zunächst nur vermeintlich harmlose Sportarten wie Sportspiele zugelassen wurden. Erst 1951 kann sich der Deutsche Turnerbund wiedergründen, nachdem mehrfach Satzungsentwürfe vor allem aufgrund der nationalistischen Auslegung abgelehnt wurden.

In der sowjetischen Besatzungszone und damit in der späteren DDR wird das Turnen als Mittel zur Volkserziehung erkannt. Es nimmt zunächst nur für Jungen, später auch für Mädchen im getrennt geschlechtlichen Unterricht, eine zentrale Rolle im Schulsport ein. Der Begriff des Turnens beschränkt sich dabei, wie auch im Westen, auf das Boden- und Geräteturnen. Die Disziplinen der Leichtathletik und Schwimmen, welche teilweise in der Vergangenheit zum Turnen zählten, stellen ebenfalls einen Großteil der Schulsportausbildung dar.

Die Inhalte des Schulturnens waren vorgegebene Bewegungsmuster des Turnens, welche sich an den Vorbildern des Leistungturnens orientierten. Der Sportliche Wettkampf dient als Herausbildung der 'perfekten' Bewegung. Diese Fokussierung auf die Bewegungsoptimierung begründet auch die hohen Erfolge in internationalen Wettkämpfen wie den Olympischen Spielen.[Riemann]

Auch im Westen konzentrierte sich das Turnen nach dem Krieg fast vollständig auf die Bewegungsinhalte. Dabei ist auch hier eine eindeutige Anlehnung an

das Leistungsturnen und bestimmte vorgegebene Bewegungen vorhanden. Deutlich wird dies zum Beispiel anhand der Aussage eines Turnbuches: „[...] der Vollständigkeit halber soll erwähnt sein, daß es auch einen Salto rückwärts von der Stange gibt.“ [Donnhauser/Gauch/Häusler] Das Turnen wird als ein Katalog von Bewegungen betrachtet, welche nach vorgegebenen Mustern eingeübt werden können. Die einzige Flexibilität ist die Reihenfolge, in der die einzelnen Übungen aneinandergereiht werden.

Bis in die 80er Jahre hinein entwickelt sich zu den Turnübungen ein ausgiebiger Fundus an Übungsformen und didaktischen Werkzeugen, um die Turnerischen Bewegungen zu erlernen. Die Literatur (z.B. [Baumann]) strukturiert die Lehre des Turnens in eine biomeschanische Analyse, einer genauen Bewegungsbeschreibung als Sollwert, sowie zahlreichen Übungsformen.

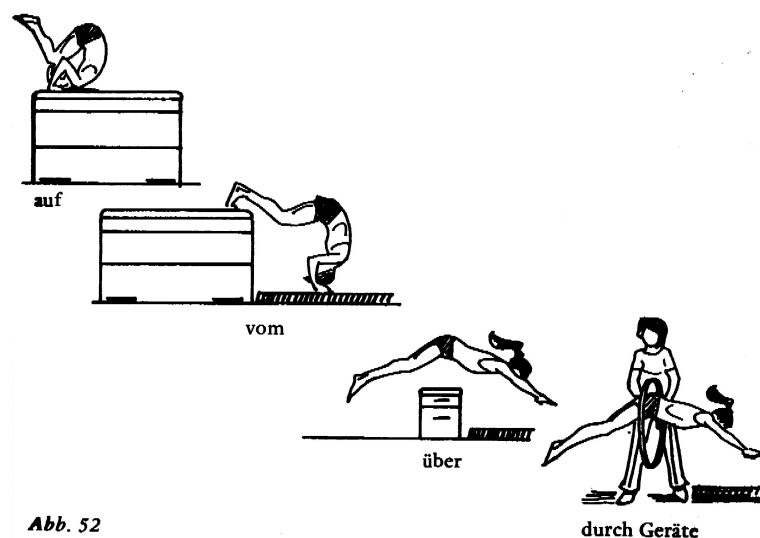


Abbildung 8.1: Entwicklung der Flugrolle an Übungsformen [Baumann]

Der SPIESSsche Drill verschwindet damit weitestgehend aus der Turnausbildung. Auch die politische nationalistische Richtung ist aus den Turnvereinen verdrängt worden und taucht seit 1982 in der geänderten Satzung des Deutschen Turnerbundes [Braun 1990, S.120] nicht mehr in diesem Sinne auf. Dagegen hat sich das Angebot der Turnvereine erweitert, zum Beispiel um das Mutter-Kind-Turnen oder

das Seniorenturnen. Ziel bleibt jedoch die Körperausbildung, welche zumeist über die klassischen Turninhalte, jedoch mit teilweise neuen Methoden vermittelt wird.

In den 90er Jahren öffnet sich das Turnen in der Literatur weiteren Bewegungen. So widmen [Bruckmann et al] ein Kapitel Ihres Buches „Geräturnen für alle“ dem Thema „Geräte - auch mal anders nutzen“, in dem alternative Bewegungsmöglichkeiten an den klassischen Turngeräten aufgezeigt werden. Die Anwendung in der Praxis bleibt jedoch in weiten Teilen aus. So beschränken sich populäre Praxisbücher wie [Ilona E. Gerling] auch zum Wechsel des Jahrhunderts noch auf die gezielte Analyse der vermeintlich perfekten Bewegung und die ausgefeilte didaktische Vermittlung durch unterschiedliche Übungsformen nach aktuellem bewegungsdidaktischem Kenntnisstand.

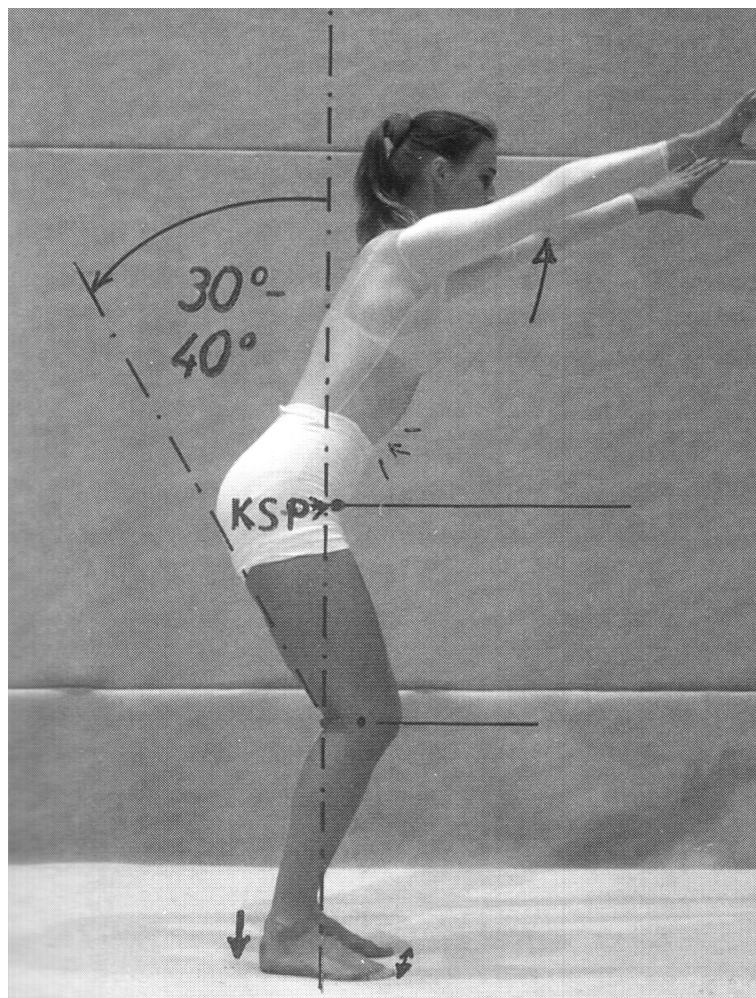


Abbildung 8.2: Analyse der „perfekten“ Bewegung [Bruckmann et al]

9 Schlusswort

In der heutigen Zeit sind der weiteren Entwicklung des Turnens keine Grenzen gesetzt. Die weitgehende Befreiung von den politischen Entwicklungen sowie die teilweise Öffnung zu allen Altersbereichen und jedem Geschlecht lässt alle denkbaren Möglichkeiten zu. Auch wenn sich in den letzten Jahrzehnten das Turnen sehr an den klassischen Turnformen an Reck, Barren und anderen orientiert hat, und lediglich die Übungsformen reformiert wurden, so zeigt der Wandel in der Geschichte, dass das Turnen anpassungsfähig an die Bedürfnisse der Menschen in Ihrer Zeit sein kann.

Selbst wenn die noch 1950 vom Deutschen Turnerbund formulierte Satzungsklausel, die die Turner „in der Überlieferung des Olympischen Gedankens zu aufrechten Menschen, Staats- und Weltbürgern im Geiste der Freiheit und Menschenwürde zu erziehen“ [Braun 1990], mittlerweile aus der Satzung verschwunden ist, so kann das Turnen neue oder auch die alten Ziele erfüllen. Voraussetzung dafür ist, dass das Turnen sich nicht, ob aus Trauer um den verlorenen politischen Charakter oder aus falschverstandener Verpflichtung an der jahrhunderte alten Tradition, an alten Formen festklammert, sondern inhaltlich flexibel bleibt und auch von seinen Bewegungsinhalten die Zeichen der Zeit verinnerlicht.

Literaturverzeichnis

- [Braun 1986] HARALD BRAUN: *Geschichte des Turnens in Rheinhessen - Band 1: 1811 bis 1850*. Verlag der rheinhessischen Druckwerkstätte Alzey, Alzey 1986.
- [Braun 1987] HARALD BRAUN: *Geschichte des Turnens in Rheinhessen - Band 2: 1850 bis 1918*. Verlag der rheinhessischen Druckwerkstätte Alzey, Alzey 1987.
- [Braun 1990] HARALD BRAUN: *Geschichte des Turnens in Rheinhessen - Band 3: 1919 bis 1950*. Verlag der rheinhessischen Druckwerkstätte Alzey, Alzey 1990.
- [Mainzer Telegraph] RAVENSTEIN/MÜLOT: *Mainzer Telegraph: Nachrichtenblatt*, Nr. 9. Mainz, September 1846.
- [Wamser] WAMSER: Wamser, S.19f. 1909. Aus: Braun 1986.
- [Pfeiffer] LORENZ PFEIFFER (HG.): *Illustrierte Geschichte der Deutschen Turnerjugend*. Klartext Verlag, Essen 1992.
- [Donnhauser/Gauch/Häusler] DONNHAUSER/GAUCH/HÄUSLER: *Boden- und Geräteturnen*. Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt am Main 1964.
- [Baumann] BAUMANN, SIGURD: *Turnen*. Limpert-Verlag GmbH, Bad Homburg 1983.
- [Bruckmann et al] BRUCKMANN/DIECKERT/HERRMANN: *Gerätturnen für alle*. Pohl-Verlag, Celle 1991.
- [Ilona E. Gerling] GERLING, ILONA E.: *Gerätturnen Basisbuch*. Meyer & Meyer Verlag, Aachen 1999.

Literaturverzeichnis

[Wikipedia.de] WWW.WIKIPEDIA.DE: Artikel (u.a.): *Friedrich Ludwig Jahn, Deutscher Bund, Turnen, Wartburgfest, Hambacher Fest, Adolf Spieß, Deutscher Krieg, Emser Depesche, Frauenbewegung*. Zugriffe: 4.4.08 bis 21.5.08.

[Riemann] HANS-PETER RIEMANN *Erfahrungsbericht* (Ehem. Schulleiter in der DDR)